

Kurze Notizen

Die deutsche Flottendelegation unter Führung des Botenführers von Ribbentrop hat sich von Berlin nach London begeben, wo, wie vorgelesen, die Flottenverhandlungen am heutigen 14. Juni wiederaufgenommen werden.

Die Postverwaltung der Freien Stadt Danzig hat den Nachnahme- und Postauftragsverkehr aus Deutschland nach ihrem Gebiet von heute ab vorübergehend eingestellt.

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag findet in Bad Schandau unter Vorsitz des Stabschefs Luhe eine Tagung sämtlicher Obergruppen- und Gruppenführer der SA. statt.

Der französische Minister für nationale Erziehung, Marcombes, ist am Donnerstagvormittag in dem Augenblick an einem Herzschlag gestorben, als er zu dem um 10 Uhr im Elysee stattfindenden Ministerrat den Sitzungssaal betreten wollte.

In Kopenhagen stattgefundenen Verhandlungen zwischen der deutschen und der dänischen Regierung über den Luftverkehr aus Deutschland nach Dänemark wurden mit der Unterzeichnung eines Abkommens abgeschlossen.

Die litauische Regierung hat ein Gesetz verabschiedet, wonach der bisherige Schützenverband in eine vom Kriegsministerium geleitete und dem Armeeführer unmittelbar unterstellte Organisation umgewandelt wird. Auch im übrigen erhält die Organisation einen völlig militärischen Charakter.

Das englische Luftfahrtministerium hat eine beträchtliche Anzahl neuer zweimotoriger Flugzeuge für die Küstenverteidigung in Auftrag gegeben. Es handelt sich um einen Tiefdecker mit einziehbarem Fahrgestell. Das Flugzeug eignet sich in erster Linie für Erkundungsflüge.

Das sächsische Handwerk und der Reichshandwerkertag

Von Landeshandwerksmeister und Kreisleiter Schlossermeister Otto Raumann, M. d. N.

Die Auswirkungen der französischen Revolution mit dem Einzug liberalistischer Tendenzen und der Ideengänge des Marxismus sind am Handwerk nicht spurlos vorübergegangen. Ganz abgesehen davon, daß die geistige Haltung des Handwerks durch diese Einflüsse beeindruckt worden ist, hat auch die Gesetzgebung, angekränkt durch diese Ideen, dem handwerklichen Behauptungswillen nicht die notwendige Stütze gegeben. Daß diese Entwicklung sich in der Nachkriegszeit in immer verstärktem Umfang zum Schaden des Handwerks auswirkte, zeigen alle die Verhältnisse, die der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme im Handwerk vorfand.

Die letzten Jahre der Systemzeit hatten die letzten Kraftreserven des Handwerks fast aufgebraucht. Das Sterben der Betriebe setzte sich von Jahr zu Jahr in erhöhtem Umfang fort. Unlautere Elemente verachteten, dem Handwerk durch Schleuderkonkurrenz und Minderleistung die letzte Existenzgrundlage zu nehmen. Gerade in der Nachkriegszeit haben dann berufsremde Kreise in das Handwerk Eingang gefunden, die durch ihre rücksichtslose Betätigung im Wirtschaftskampf den Kampf aller gegen alle weiter einen ungeheuerlichen Umfang annehmen ließen. Die Grundzüge von Treu und Glauben, von Gemeinschaftsgeist und Standesehre, drohten in Verfall zu geraten. Vor diesem Trümmerfeld handwerklichen Ideengutes und damit auch handwerklicher Schaffensfreudigkeit und handwerklichem Leistungswillen stand der Nationalsozialismus bei der Erhebung und Machtübernahme im Jahre 1933.

Die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung gaben dem Handwerk neuen Impuls und ermöglichten es, daß die von der neuen Führung im Handwerk aufgestellten Forderungen für die handwerkliche Betätigung und die geistige Haltung des Handwerks Verständnis und freudige Aufnahme im Handwerk fanden. Hinzu kommt, daß das Handwerk durch die Gesetzgebung die Grundlage erhalten hat, die einen Neubau des Gesamtorganisationsgefüges überhaupt erst ermöglichte. Wenn dann dem einen oder andern der Erlaß der notwendigen gesetzlichen Massnahmen nicht schnell genug ging, so muß für diese wenigen Ausnahmefälle die Feststellung genügen, daß jedes Gesetz, das nicht die entsprechende geistige Vorbereitung erfahren hat, gegebenenfalls als wesenfremd angelegen und auf das mangelnde Verständnis gerade derjenigen Kreise stoßen wird, für die es erlassen ist. Deshalb war es richtig und notwendig, das Tempo der entsprechenden gesetzlichen Massnahmen so zu gestalten, daß das Handwerk in seiner Gesamtheit diese gesetzlichen Massnahmen verstehen und in seiner Geisteshaltung nachzukommen vermochte. So ist im Laufe noch nicht zweier Jahre der organisatorische Bau des Hauses Handwerk entstanden.

Jede Organisation muß art- und wesenfremd bleiben, wenn dieses Organisationshaus nicht mit dem allein notwendigen Geist und Willen erfüllt wird, dem Handwerk zu dienen. Wenn gerade das sächsische Handwerk in seiner Gesamtheit diesem Neubau des Organisationshauses verständnisvoll gegenüberstand, so ist das darauf zurückzuführen, daß das Organisationsgefüge, das sich in der Vergangenheit in der mannigfaltigsten Form darstellte, immerhin die Grundlage zum Weiter- und Neubau des handwerklichen Organisationswesens in Sachsen bot.

So steht das sächsische Handwerk vor dem Handwerkertag des Jahres 1935 organisatorisch festgefügt in dem Willen, durch Leistung und Qualitätsarbeit den Volksgenossen zu zeigen, daß es im deutschen Wirtschaftsleben einen nicht wegzudenkenden Faktor bildet.

Der Reichshandwerkertag ist nicht dazu da, um von der Seite noch bestehenden wirtschaftlichen Bedrängnis Zeugnis zu geben, sondern zu beweisen, daß das Handwerk gewillt

Zum Reichshandwerkertag

Die größte Kundgebung des deutschen Handwerks

Für den Reichshandwerkertag, das erste große Treffen der deutschen Handwerker nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler, sind jetzt eine Reihe wichtiger Geleittworte eingegangen. Der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt legt in seinem Geleittwort:

Der Reichshandwerkertag 1935 ist die größte Kundgebung in der Geschichte des deutschen Handwerks. Nachdem in den vergangenen Jahren alle Arbeit darauf verwandt wurde, das Handwerk organisatorisch in den Aufbau des Dritten Reiches einzugliedern, nachdem es weiter gelungen ist, eine einheitliche Richtung in das handwerkliche Schaffen zu bringen und darüber hinaus die Tugenden wiederzuerwecken, die das Handwerk in der Vergangenheit groß gemacht haben, können in diesem Jahr Meister, Gesellen und Lehrlinge mit reinem Gewissen vor das deutsche Volk treten und gemeinsam bekunden, daß das Handwerk lebt und durch seinen Leistungswillen und den in ihm wohnenden Gemeinschaftsgeist ein wertvoller und unentbehrlicher Teil der Volksgemeinschaft und der deutschen Volkswirtschaft ist. In der Gemeinschaftsarbeit lag noch stets die Stärke des deutschen Handwerks. Diese Gemeinschaftsarbeit befruchtet das wirtschaftliche, sozialpolitische und kulturelle Leben des deutschen Volkes. Die innere Wandlung, die in den letzten Jahren das Handwerk durchgemacht hat, verbürgt schöpferische Leistung und meisterhafte Qualitätsarbeit. Wenn das Handwerk heute seine Lebensberechtigung in überzeugender Form nachweist, so geschieht dies, um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß ohne ein schaffendes Handwerk der Staat nicht leben kann. Der Reichshandwerkertag ist also zugleich eine Mahnung an alle, die den Wert und die Bedeutung des Handwerks noch nicht erkannt haben, — eine Mahnung, die unter der Devise „Deine Hand dem Handwerk“ an Vernunft und Herz appelliert!

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer schreibt zum Reichshandwerkertag: „Das deutsche Handwerk hat sich in der Vergangenheit unter den schwierigsten Verhältnissen kraft seiner gelunden Stärke be-

hauptet.“ Der nationalsozialistische Staat hat die hohe Idee des Handwerks wieder zu Ehren gebracht und dem Handwerk die unerlässlichen materiellen Grundlagen zu lebensfähigem Schaffen wiedergegeben. Der deutsche Handwerker kämpft heute Schulter an Schulter mit allen deutschen Volksgenossen, im besonderen mit den deutschen Bauern und dem deutschen Arbeiter, gleich notwendig und geachtet wie diese, für den Wiederaufstieg unseres Volkes. So möge der Reichshandwerkertag in Frankfurt a. Main Zeugnis ablegen für die Bejahung der Ideale des Handwerks, eines wertvollen Gliedes der deutschen Volksgemeinschaft! Möge er zu einem mächtvollen Bekenntnis werden des geschlossenen Willens des deutschen Handwerks zu gemeinsamem Aufbau in unerlöschlicher Gefolgschaft zu dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler!“

Den Höhepunkt des Reichshandwerkertages werden die Veranstaltungen am Sonntag, dem 16. Juni, in Frankfurt a. Main bilden, wo die führenden Männer, u. a. der Reichshandwerksmeister, das Wort nehmen werden. Um diesen Kern des Reichshandwerkertages gruppieren sich bereits in diesen Tagen und auch nach dem Sonnabend die weiteren Veranstaltungen, vor allem die Jahrtagungen der Reichsinnungsverbände, die in verschiedenen Städten Westdeutschlands stattfinden.

Festplakette zum Reichshandwerkertag 1935



Neben der kürzlich veröffentlichten Holzplakette, die als allgemeines Abzeichen während des Reichshandwerkertages zu tragen ist, hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront eine besondere Festplakette (siehe nebenstehende vergrößerte Abbildung) für die Teilnehmer an den Veranstaltungen in Frankfurt a. M. geschaffen. Diese Festplakette aus Metall stellt symbolisch die Verbundenheit zwischen Handwerk und Volk dar; ihr liegt dasselbe Motiv zugrunde, wie dem bekannten Werbeplakat „Deine Hand dem Handwerk“, das auch in diesem Jahr während des Reichshandwerkertages, der seinen Höhepunkt am 15. und 16. Juni in Frankfurt a. M. findet, die Öffentlichkeit zur Gemeinschaftsarbeit mit dem Handwerk aufrufen wird.



Bettbild (M).

Reichshandwerkertag. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt legen am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder. Der stillen Feier im Ehrenmal unter den Linden und am Grabe des nationalsozialistischen Freiheitskämpfers wohnten sämtliche Obermeister der Berliner Innungen und Vertreter des Reichsstandes des Deutschen Handwerks bei.

ist, durch Leistung und Qualitätsarbeit den Nachweis zu erbringen, daß es als berechtigtes Glied in der Volksgemeinschaft seinen Platz zu behaupten beabsichtigt. Deshalb steht auch der Reichshandwerkertag im Zeichen des Gemeinschaftswillens des Handwerks. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß selbst in den Zeiten des Liberalismus und des marxistischen Systems im Handwerk überwiegend der Gedanke der Gemeinschaft zwischen Meister, Gesellen und Lehrling aufrechterhalten werden konnte. Trotz aller Anstrengungen, die vor allem von Gewerkschaftsseite gemacht worden sind, gelang es dem Handwerk, diesen idealen Gemeinschaftsgrundlag größtenteils aufrechtzuerhalten. Und wie sich im Leistungswillen und in der Qualitätsarbeit Meister, Geselle und Lehrling zusammenschließen, so haben sie auch die kulturellen und sittlichen Beziehungen vertieft gestaltet. Wenn jetzt in nächster Zeit die Aufgaben der Schulung und der Erziehung in verstärktem Maß aufgenommen werden, so bauen diese künftigen Arbeiten auf auf Pläne, die aus diesem gemeinschaftlichen Qualitäts- und Leistungswillen geboren sind.

Leistungswille und Qualitätsarbeit sind nur dann zu erreichen, wenn die notwendigen sachlichen und damit aber eng verbundenen sittlichen und kulturellen Gedankengänge immer wieder neu befruchtet werden. So gesehen, wird die Schulung des Handwerks in den nächsten Wochen aufgenommen, um auf diese Weise jedem einzelnen immer wieder das gestiefte Hochziel zu vermitteln. Hand und Wert, eng verbunden sind die Grundlagen, auf denen das sächsische und das deutsche Handwerk aufzubauen gewillt sind. Die Gemeinschaft zwischen

Lehrling, Gesellen und Meister wird dazu angetan sein, in der Zukunft die handwerkliche Leistung auf ein immer höheres Niveau zu bringen, um dadurch die Berechtigung des handwerklichen Sektors, in der Wirtschaft tätig sein zu dürfen, immer wieder erneut unter Beweis zu stellen.

Mit diesen Gedanken geht das sächsische Handwerk nach Frankfurt, um dort in der gewaltigsten Kundgebung, die das Handwerk je erlebt hat, der Volksgemeinschaft zu beweisen, daß es nichts will für sich sondern alles für Deutschland, daß das Handwerk lediglich ringt um keine Anerkennung als gleichberechtigtes Glied, das am Aufbau unseres Vaterlandes unter Führung seines herrlichen Führers mitarbeiten will.

Warnung an Litauen

Neue Memenote der Signatarstaaten.

Paris, 14. Juni.

Die französische, englische und italienische Regierung bereiten, wie das „Echo de Paris“ mitteilt, eine neue gemeinsame Note an Litauen vor.

In dieser sollen sie sich mit dem ablehnenden Bescheid, den Litauen auf die erste Note vom Monat April in der Memenfrage erteilt hatte, nicht einverstanden erklären und zu verziehen geben, daß die litauische Diktatur, falls unglückliche Ereignisse eintreten sollten, nicht auf ihre Unterstützung rechnen dürfe.